

Konzertabend bezaubert mit vielen leuchtenden Klangfarben

„Schumann Quartett München“ gastiert zum dritten Mal bei „pro nota“ – Gudula Finkentey-Chamot als Gastmusikerin dabei

Von Monika Neumann

NORDHORN. Auch der dritte Auftritt des „Schumann Quartetts München“ im Rahmen der „pro nota“-Konzertreihe bezauberte durch überaus ausgewogene, differenzierte und lebendige Gestaltung mit vielen leuchtenden Klangfarben. Barbara Burgdorf und Traudi Pauer (Violine), Stephan Finkentey (Viola) und Oliver Göske (Violoncello) spielen seit über 20 Jahren gemeinsam Streichquartett. Diese Vertrautheit bescherte dem ganzen Konzert eine freundliche Grundnote, über der die vielen schönen Melodien genüsslich ausgekostet werden konnten.

Den ersten Satz aus dem Streichquartett fis-Moll op. 50, 4 von Joseph Haydn eröffneten die Musiker mit spritzig energetischem Anklopfen, das den ganzen Satz

durchzieht, und verliehen ihm eine klare, prägnante klassisch durchsichtige Struktur. Im folgenden Andante wechselte die Stimmung zwischen anmutig weichen Dur- und bestimmt auf-tretenden Moll-Variationen, die jeweils von einem energiegeladenen Celloeinsatz eingeleitet wurden. Gemütlich waldend spielten die Künstler das Menuett mit seinem kontrastpunktischen Trio. Überfallartig begannen sie die energiegeladene Fuge des Finalsatzes, den sie intensiv und knackig gestalteten.

Mit Claude Debussys einzigem Streichquartett g-Moll op. 10 wurde dem Hörer wunderbar intensiv ein bunter Regenbogen aufgespannt, sanft gehalten über einem Meer aus unterschiedlichen Stimmungen, strahlenden Melodien, schwirrenden Vogelschwärmen und starken



Das „Schumann Quartett“ und Gudula Finkentey-Chamot (Violoncello) begeisterten im NINO-Hochbau. Foto: privat

Akkordfolgen, die zu wildem Getümmel aufkochten und wieder zu leisem Brodeln zusammenfielen. Springlebendig tanzend schwang der „ziemlich lebhaft und rhythmisch“ übertitelte zweite Satz zwischen starken gezupften Teilen über einem rotierenden Ostinatomotiv und flirrenden Begleitfiguren,

über denen süße Melodien schwebten. Liebevoll weich und innig sangen die Musiker den dritten Satz, immer wieder mit schönen klangvollen Bratschensoli eingeleitet. Zunehmend leidenschaftlich entwickelten sie triumphierende, strahlende Kraft, bevor der Satz versöhnlich sanft abgerundet wurde. Der letzte

Satz schwang sich daraus zu einer auf- und abschwellenden, wechselseitigen Jagd erregt bebender Intensität und Leidenschaft auf. Die vier Musiker ergänzten sich hervorragend mit der schön singenden 1. Geige, der klar und selbstbewusst unterstützenden 2. Geige, der präsenten sonoren Bratsche und dem warm alles gründenden Cello. Ihre ausgewogen leuchtende Klanggestaltung und die blitzsauberen prägnanten Strukturen machten das Erleben der drei unterschiedlichen Werke zum Genuss!

Im Streichquintett C-Dur op. posth. 163 von Franz Schubert ergänzte Gudula Finkentey-Chamot (Violoncello) das Quartett. Den ersten Satz gestalteten die Künstler mit viel Energie, liebevoll schwingend zwischen dem lieblich schwebenden Seitenthema und tragischer,

dramatischer Sehnsucht. Das Adagio floss gelassen in sich ruhend daher, die innigen Mittelstimmen umspielt und kontrastiert von den Außenstimmen, wohingegen das Scherzo brodelnd vor Energie auf- und abschwoll in einem Klangmeer. Das rezitativische Andante sostenuto des Trios bot dazu einen schwerwütigen Kontrast. Tänzerisch auftrumpfend mit leichter Virtuosität und charmant gesanglicher Gestaltung begann der Finalsatz, der nach intensiven, langen Spannungsbögen und pointierten Polyphonien in eine kraftvolle Stretta mündete.

Gudula Finkentey-Chamot fügte sich mit ihrem weich singenden Ton schön harmonisch in den Gesamtklang ein und gemeinsam gelang dem Quintett eine großartige Ausführung mit emotionaler Tiefe und klarer Struktur.